

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 16.02.2018

Von Christian Selz, Kapstadt

17.02.2018

Zuma teilt aus und geht [Südafrika]

Südafrikas Präsident doch noch zurückgetreten. Geschäftsmann Ramaphosa neuer Staatschef



Das war's: Jacob Zuma während seiner Rücktrittserklärung am Mittwoch in Pretoria

Foto: REUTERS/Siphiwe Sibeko

Am Ende gab Jacob Zuma doch noch nach. Kurz vor 23 Uhr Ortszeit trat Südafrikas Präsident am Dienstag abend in der Hauptstadt Pretoria zu einer offiziellen Ansprache vor die Kameras und erklärte seinen Rücktritt. Zuma beendete damit eine knapp zweitägige Hängepartie. Bereits in der Nacht zu Dienstag hatte das Nationale Exekutivkomitee (NEC)

des regierenden African National Congress (ANC) nach mehr als 13stündiger Debatte beschlossen, Zuma abuberufen. »Auch wenn ich mit der Entscheidung der Führung meiner Organisation nicht einverstanden bin, bin ich immer ein diszipliniertes Mitglied des ANC gewesen«, sagte Zuma in seiner Erklärung. Ebendiese Parteidisziplin hatte der Staats- und Regierungschef jedoch an seinem letzten Tag im Amt zunächst gebrochen.

Noch am Nachmittag hatte Zuma ein Team des öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders *SABC* für ein denkwürdiges Exklusivinterview in seine Residenz gebeten. Die ANC-Führung habe ihm nicht erklären können, was er »falsch gemacht« habe, erklärte Zuma und befand: »Ich finde das unfair, sehr unfair.« Der TV-Auftritt war Zumas erste öffentliche Stellungnahme nach der Abberufung durch das NEC und zugleich die erste Reaktion auf einen Beschluss der ANC-Parlamentsfraktion, den Staatschef notfalls am Donnerstag per Misstrauensvotum im Abgeordnetenhaus abzuwählen. Diesem Verfahren kam der 75jährige mit seiner abendlichen Amtsniederlegung zuvor.

Als Begründung für seinen Sinneswandel führte Zuma gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Anhängern verschiedener ANC-Lager an. Anfang vergangener Woche hatten Unterstützer des auf dem Parteitag im Dezember neugewählten ANC-Präsidenten Cyril Ramaphosa am Rande einer Demonstration vor dem Parteihauptquartier in Johannesburg mit Knüppeln auf Zuma-Anhänger eingeschlagen. »Kein Leben soll in meinem Namen verloren werden, und auch der ANC soll niemals in meinem Namen gespalten werden«, erklärte der geschasste Präsident dazu.

Noch in dem am Nachmittag live ausgestrahlten *SABC*-Interview hatte Zuma einen Rücktritt allerdings keineswegs in Aussicht gestellt. Statt dessen beharrte er darauf, dass er von den Abgeordneten im Parlament gewählt worden sei und diese ihn also auch abwählen müssten. Damit befand er sich zwar im Einklang mit der südafrikanischen Verfassung, aber zugleich im offenen Widerspruch zu den ANC-Regularien, denen zufolge sämtliche Amtsträger lediglich Entsandte der Partei sind.

Mit seinem Rücktritt ersparte Zuma seiner Organisation schließlich die Peinlichkeit, ihn gemeinsam mit der Opposition durch ein ursprünglich von dieser beantragtes Misstrauensvotum stürzen zu müssen. Er nutzte seine letzte Rede jedoch gleichzeitig für Seitenhiebe auf das Lager um Ramaphosa, das seit dem Parteitag im Dezember weitgehend die Hoheit im ANC übernommen hat. Er sprach von »Relikten weißer Minderheitsbrutalität, die bis heute bestehen und weiterhin in allen möglichen verborgenen Arten verwurzelt bleiben, um das Überleben weißer Privilegien zu sichern«, und führte schließlich aus: »Während wir uns auf den Korridoren der politischen Macht

selbst bekämpfen, und manchmal exakt den Interessen der Unterdrücker der Vergangenheit dienen, die fröhlich feiern, während wir uns gegenseitig lynchen, vergessen wir häufig die Bürger, für die wir ein besseres Leben schaffen sollen.« Wer der Adressat dieser Vorwürfe ist, scheint klar: Schon seit langem beschuldigen Zumas Anhänger dessen internen Kontrahenten Ramaphosa, einen mit Posten bei westlichen Konzernen reich gewordenen Geschäftsmann, die Interessen des »weißen Monopolkapitals« zu vertreten. Auf die Vorwürfe, er selbst habe befreundeten Geschäftsleuten bei der Unterwanderung staatlicher Strukturen und bei korrupten Geschäften geholfen, ging Zuma mit keinem Wort ein. Der ANC dankte ihm in einer ersten Stellungnahme für sein Engagement und gab zugleich bekannt, dass Ramaphosa dessen Nachfolge an der Staatsspitze antreten werde. Der bisherige Vizepräsident wurde noch am Donnerstag im Parlament in Kapstadt vereidigt. Die Märkte reagierten wie erwartet: Der Rand legte deutlich zu, Vertreter westlicher Investmentfirmen begrüßten in südafrikanischen Medien den Wechsel an der Regierungsspitze.